

fer Gelegenheit will ich den gerichteten Wunsch nicht zurückhalten, die Gemeinde zu Massenselt wolle für ihre Alterthumsschätze größere Sorgfalt als bisher tragen, und besonders die in ihrer Mitte noch vorfindlichen alten Steinschriften sich um keinen Preis entziehen lassen.

## C e l e u s u m

und

die römischen

S c h w i s s b ä d e r.

Im Landgerichtsbezirke Ingolstadt<sup>\*)</sup>, hart an der römisch-transdanubianischen Trajansstraße, zwischen Pfföring, Dettling und Forchheim liegt, Römische Meilen von Arusena aufwärts und 9 Meilen von Germanicum abwärts entfernt, das Celeusum der Tabula am Kelsflüßchen, den An-

\*) Ich schreibe durchaus die Endsilbe dieses Stadtnamens nicht mit stadt, sondern mit stätt, welches soviel als eine Stätte, ein Platz locus heißt; denn Ingol- oder Ingolbestätt führete diesen Namen schon lange, ehe es eine Stadt geworden, und es gibt mehrere ganz gleichnamige Ingolstätt, die ebenfalls keine Städte waren, und es noch nicht sind. Auch der Name Eichstätt, auf der Stätte erwachsen, wo zuvor Eichen und wildes Gesträuche standen, daher Rubilocus genannt, wird richtiger so, als mit städt geschrieben werden.

wohnern unter dem Namen die *Viburg* bekannt. *Aventin* und seine Ausschreiber heißen es mit einem unrichtigen Namen die *Limburg*, auch *Vinaburg* und *Sponaburg*.

*Viburg* oder *Viber* bedeutet in der Keltischen Sprache einen Lagerplatz, ein verschanztes Lager. Eine Menge Ortschaften, wo man überall Spuren von dagewesenen Lagerplätzen und Verschanzungen antrifft, führen diesen Namen. Das alte gallo-fränkische *Bibouac* oder *Bibac* hat die gleiche Bedeutung. Unser *Celeusum* war sicher ursprünglich ein solches verschanztes Lager, woraus in der Folge eine kleine Festung mit den nöthigen Gebäuden entstanden ist, welche der vorbeiziehenden Straße und der nahe liegenden *Colonia feronia* zur Schutzwehr diente. Sie liegt auf einer Anhöhe, welche die weite Ebene beherrscht. Wälle und Gräben sind noch erhalten, und in dem nicht unbedeutenden Umfange derselben findet man noch häufige Ruinen des alten Gemäuers. Ihren Namen erhielt diese Römerfestung *Celeusum* von dem nahe vorbeisießenden *Kelsbache*. Und wahrscheinlich von dem eleusinischen Könige *Celeus*, welchen *Aventin* König *Kels* heißt, und welcher nach den Erzählungen der Alten der erste Priester der *Ceres*, und der Verbreiter des Getraidebaues gewesen ist, haben die ältesten Bewohner der hiesigen Gegend, woher sie immer gekommen, oder wer sie gewesen sind, das Flüsschen, welches ihre fruchtbaren Gefilde bespülte, denn die Gegend um *Pförring* gehört unter die getreidfruchtbarsten im Lande, den *Kelsbach*, die *Kels* zu seiner Ehre und zum dankbaren Andenken der empfangenen Wohlthat geheißen<sup>1)</sup>. In den sil-

1) *Ceres* war eine Tochter des *Saturnus* und der *Cybele*, eine Schwester *Jupiters* und Mutter der *Proserpina*. *Jasion*, König von *Kreta*, umarmte sie auf dem Felde und zeugte mit ihr den *Plutos*, den Gott des Reichthumes. — *Hesiod. Theog.*

berklaren Quellen des Flüsschens verehrten sie die unsichtbare Gottheit, und brachten ihr alljährlich der goldenen Weizenfrucht Erstlinge zum Opfer. — Von dem Kelsflüsschen hat auch die Landschaft weit umher auf der linken Donauseite in

970. In Sizilien war es, wo ihre Tochter Proserpina entführt wurde. Als Ceres den Raub derselben erfuhr, so beschloß sie dieselbe auf der ganzen Erde bis in den verborgensten Winkeln zu suchen, wohin nie ein Strahl der Sonne drang. An dem brennenden Aetna zündete sie ihre Fackel an, und bestieg ihren mit Drachen bespannten Wagen. Aber ihr Suchen war vergeblich. Auf der ganzen weiten Erde war die geliebte Tochter nicht zu finden. Endlich kam sie nach Eleusis in Attika, wo der gastfreie Cereus sie in seine Wohnung aufnahm, ungeachtet er selbst Ursache genug zur Trauer hatte, indem sein Sohn in den letzten Jügen lag. Ceres bewies sich dankbar. Sie machte den Jüngling nicht nur gesund, sie wollte ihn auch unsterblich machen, welches jedoch mißglückte. Ueberdies unterrichtete sie den Cereus nicht nur selbst in dem Ackerbaue, (denn sie war die Erfinderin desselben: *Prima Ceres unco glebas dimovit aratro, Prima dedit fruges alimentaque mitia terris*), sondern sie gab dem Triptolemus, Cereus älterem Sohne, einen Wagen mit fliegenden Drachen bespannt, und machte ihm ein Geschenk mit der edlen Frucht des Weizens, den er auf der ganzen Erde mit vollen Händen ausstreuen und so den Segen der Gottheit unter alle Völker verbreiten sollte. Cereus selbst wurde der erste Priester der Ceres, und durch die Verbreitung des Ackerbaues der Wohlthäter der Menschheit — Paus. Corinth. 24.

Nach Aventin sollen bald nach der Zerstörung von Troia die drei Gebrüder Kels, Gall und Hylir, Welpheins Söhne, in unsern Ländern regiert haben. Von ihnen hätten Gallien, Myrien und von dem ersten das Land der Ketten, Keltgau, Kelsheim und der Kelsbach ihren Namen geschöpft. Nur schade, daß die Behauptung Aventins ohne Bürgen ist. Er muß von der Richtigkeit seiner Nachrichten selbst nicht immer recht überzeugt gewesen seyn, weil er irgendwo sagt: Ich will nicht in allen Sachen bey Ehdesspicht vnd Glauben verpfändet seyn, vnd einen Eid darum geschworen haben. Hat er aber seine Seitenheit

späterer Zeit die Benennung der Kels- oder Chelesgau erhalten, denn die meisten Gauen werden nach größern oder kleinen Flüssen genannt.

Auf der Südseite des Seleusum gegen Pfföring hin hat man am Fuße desselben vor einigen Jahren die unterirdischen Ueberbleibsel eines römischen Schwibbades entdeckt. Balneum laconicum nannten es die Römer, πυριαιτήρια die Griechen<sup>2)</sup>. Nach der mir von Herrn Handelsmann Busch in Pfföring mitgetheilten Zeichnung und Beschreibung war es genau so beschaffen, wie der Dichter Aufonius in

ten aus dem Berofus genommen, so ist zu wissen, daß sie ganz und gar nicht verläßlich sind; denn der Dominikaner Annus von Viterbo oder Johann Nanni hat im Jahr 1498 unter dem Namen Berofus ein großes Buch erscheinen lassen, welches von Unrichtigkeiten und Lügen aller Art voll stroget.

- 2) Laconicum ist der gewöhnliche Name, den die Römer den Schwibbädern gaben. Es war ein gewölbttes, von Backsteinen erbauetes Zimmer, das in der Decke, gerade in der Mitte, eine runde Oeffnung hatte, welche mit einem ehernen Deckel verschlossen war. Dieser Deckel hing an Ketten und konnte herabgelassen, auch wieder hinauf vor die Oeffnung gezogen werden, so daß dadurch der Schwibbende nach Belieben die Temperatur des Zimmers verändern konnte. Vitruv V. 10. gibt es als Regel bei dem Baue eines Laconikum an, daß die Höhe desselben der Breite gleich, also nach Form einer Halbkugel gewölbt seyn müsse. An den Wänden desselben waren Nischen angebracht; in welchen ein gemauerter Sitz sich befand, auf den derjenige sich setzte, welcher sich des Schwibbades bedienen wollte. Um es zu heizen, hatte man folgende Einrichtung getroffen. Unter dem Laconikum befand sich eine gewölbtte Kammer (fornix, hypocaustum) in deren Wänden rund herum Zugeröhren eingemauert waren, welche sich in dem Fußboden des Laconikum öffneten und so die Hitze in dasselbe hinleiteten. Die untern Oeffnungen der Röhren standen von dem Fußboden des Fornix einen Fuß hoch ab; unter diesen wurden glühende Kohlen gelegt, und diese Art der Feuerung so lange unterhalten, als die Schwibbenden sich in dem obern Zimmer aufhielten. Irrig ist es, wenn E-

seinem schönen Moselgedichte die römischen Schwigbäder seiner Zeit besungen hat:

„Quid quae fluminea substructa crepidine fumant  
Balnea, ferventi cum Mulciber haustus operto  
Volvit anhelatas tectoria per cava flammæ,  
Inclusum glomerans aestu expirante vaporem?  
Vidi ego defessos multo sudore lavacri  
Fastidisse lacus, et frigora piscinarum,  
Ut vivis fruerentur aquis; mox amne refotos  
Plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu.“

»Ob des Flusses Rand gebaut die dampfenden Bäder,  
Wenn aus tief erglühendem Pfuhl die lodernden Flammen  
Mulciber durch der Böden Höhlung schöpfend dahinwältzt  
Häufend verschlossenen Dampf, den die Feuers-Hitze her  
vorbringt;

Wohl gesehn hab ich von vielem Schweiß des Bades  
Matt, die Wonne verschmäh'n und den kühlenden Reich  
wie so Mancher

Fließend Wasser gebraucht und bald erquickt von dem  
Strom wird,

Und mit plätscherndem Arm die kühlen Fluthen zertheilt.

Ein ähnliches Schwigbad findet man bei Theilenhofen zwischen Weissenburg und Gunzenhausen, wo an einer römischen Seitenstraße die Rudera eines großen Ballathes, welches noch auf der *Wall* heißt, angetroffen werden. Bei beiden Bädern sind noch die *Piscinae* oder Wasserbehälter, die zum Kühlbade dienten, zu sehen, und in den *Hypocaustis* findet man noch häufig Asche.

---

nige behaupten, daß unter den Röhren ordentliches Holzfeuer wär gemacht worden. In ältern Zeiten heizte man mit glühenden Steinen, die man hineinlegte. Statt des Namens *Laconicum* brauchte man auch das Wort *Assa*.